

Altes Rathaus

Mittwoch, 5. September 1984, 20.00 Uhr

Synagogalkonzert

Synagogenmusik – Jiddische und hebräische
Folklore in freier Bearbeitung

UTA KLOTZ, Sopran

HELMUT KLOTZ, Tenor

RUDOLF RIEMER, Bariton

PETER MEYER, Klavier

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR

(Chor des Verbandes der Jüdischen Gemeinden in der DDR)

Leitung:

HELMUT KLOTZ



Konzert- und
Gastspielerleitung
Leipzig

I. SYNAGOGALMUSIK

1. Ez chajim (Samuel Naumbourg)

Chor a cappella

Ein Baum des Lebens ist die Thora, die jüdische Lehre, allen, die an ihr festhalten, und wer sie erfaßt, ist gesegnet. Ihre Wege sind Wege der Anmut und all ihre Pfade Frieden. Laß auch uns heimkehren zu dir, Ewiger, denn wir wollen zu dir zurückfinden. Erneuere unsere Tage wie ehedem.

2. Omnomken (Baruch Schorr)

Tenor und Chor a cappella

Gebet am Versöhnungsabend. Im Menschen wohnt viel Böses, das aber durch die Gnade Gottes ausgelöscht wird. Gott soll den Zorn abtun dem reuigen Menschen verzeihen und ihm verkünden: Ich habe vergeben.

3. M towu (Mordechaji Zeira)

Bariton und Chor

Huldigungsgesang nach Psalmensversen beim Eintritt in die Synagoge: Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnstätten, Israel!

4. Ono towau l'fonecho (Salomon Sulzer)

Chor a cappella

Sündenbekenntnis am Versöhnungstag. Nimm wohlwollend auf, o Gott, das bußfertige Sündenbekenntnis. Wer von uns wollte sich rein nennen und von sich selber sprechen: ich habe nicht gesündigt. Wir alle wissen es und bekennen es. Herr unser Gott, wir haben gesündigt.

5. K'wa koraß (Salomon Sulzer)

Tenor und Chor

Aus dem Mittagsgebet des Neujahrs- und Versöhnungstages. Wie der Hirt seine Herde, so mustert Gott die Seelen der Lebenden und verzeichnet den am Neujahrstag über sie gefällten Spruch. Zehn Tage später am Versöhnungstag wird besiegelt, wer sterben und wer leben soll, wer im Wasser umkommen soll oder im Feuer, durch das Schwert oder durch wilde Tiere, durch Hunger, Durst, Sturm oder Seuche, wer in Ruhe leben oder wer unstedt umherirren soll.

6. Ahawaß aulom (Samuel Weißer)

Tenor und Männerchor

Aus der Abendandacht. Die in Liebe empfangenen Rechtslehren sollen dem jüdischen Menschen beim Niederlegen wie auch beim Aufstehen gegenwärtig sein.

7. Omar Rabbi Elosor

(Joseph Rosenblatt)

Bariton und Chor

Rabbi Elosor und Rabbi Chanina, die beiden Großen Talmudgelehrten, verheißen Frieden all denen, die Gottes Gebot halten: Friede sei in deinen Mauern und Sorglosigkeit in deinen Wohnungen. Der Herr möge seinem Volke Kraft geben und sein Volk mit Frieden segnen.

8. Ssißu w'ßimchu

(Hirsch Weintraub/Sander)

Sopran und Chor

Am Thorafreudenfest. Im Überschwang der Freude werden in diesem Lied auch vertraute biblische Gestalten einbezogen.

II. JIDDISCHE UND HEBRÄISCHE FOLKLORE

(in Konzertbearbeitungen von
Werner Sander und Friedbert Groß)

1. Lomir sich iberbetn

(Groß)

Sopran und Chor

Nach einem Streit bittet ein Mädchen den Freund, nicht mehr böse und kein Narr zu sein. Er soll nicht an der Tür stehen bleiben, sondern sie ansehen und lächeln, mit ihr Tee trinken und sie küssen.

2. Sabbatwünsche

(Sander)

Bariton und Chor

Es ist Brauch, am Sabbat einander Gutes zu wünschen. In diesem Familienlied wird Gott angefleht, die Judenheit vor Bösem zu bewahren und die kommende Woche, den Monat und das Jahr mit Glück und Segen zu erfüllen.

3. Is gewen amol a Pastuchl

(Sander)

Tenor

Das Lied erzählt von einem armen Hirtenjungen, dem eins der ihm anvertrauten Schäfchen verloren gegangen ist. Nun meint der verzweifelt Suchende auf jeder Fuhre mit Steinchen des Schäfchens Beinchen, auf einer mit Nüßchen des Schäfchens Füßchen und auf einer mit kleinen Dornen, mit Dörnchen, des Schäfchens Hörnchen zu entdecken. Aber niemand kann auf seine Fragen nach dem Verbleib des Tieres, die er in der Verwirrung teils jiddisch, teils in einem slawischen Sprachidiom stellt, eine Auskunft geben. Selbst Gott, den er anfleht, hilft ihm nicht.

4. A Semerl (Sander)
Sopran und Chor

Ein heiteres Ghettoliedchen, das mit einem Schuß Bitternis vom Bedeutungsunterschied der Speisen bei arm und reich erzählt. So ist Brot hier ein feines Gebäck, dort aber nur verdorrte Kruste. Fleisch entweder Geflügel oder nur Lunge und andere Innereien. Fisch, gefüllter Hecht oder nur ein gewässerter Salzhering und Nachtisch ist bei den einen eine feine Leckerei, bei den anderen aber „gehackte Zores“ – Sorgen.

5. Nigun (Sander)
Chor a cappella

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die liturgische. Im engeren Sinne sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisieren gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.

6. Unter dem Kinds Wiegele (Groß)
Sopran und Frauenchor

Eine Mutter wiegt ihr Kind in den Schlaf und wünscht ihm, daß es einst ein frommer und gelehrter Thoraschreiber werden möge.

7. Itzik hot schojn Chaßene gehot (Sander)

Mit Ironie wird Itziki vorgestellt. Er hatte zwar schon Hochzeit, Chaßene, aber die Tasche ist leer, noch ist kein Tisch, keine Bank vorhanden, nur ein zerbrochenes Bett auf drei Füßen. Dafür besitzt er ein unterernährtes Frauchen, das er küssen kann, und das Vertrauen auf die „Mamme“, die nur sorgen mag, wie das Leben weitergehen soll.

8. Jißm'chu (Sander)
Chor

Am herbstlichen Thorafreudenfest wird die Lesung der Schriftrollen beendet und wieder neu begonnen. Bei einem Umzug durch die Synagoge werden heitere Weisen gesungen, in denen Ausdrücke der Freude aneinander gereiht werden und sich zum Jubel steigern.

– Änderungen vorbehalten –